

Die saubere Stadt

Autor(en): **Keiser, Lorenz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

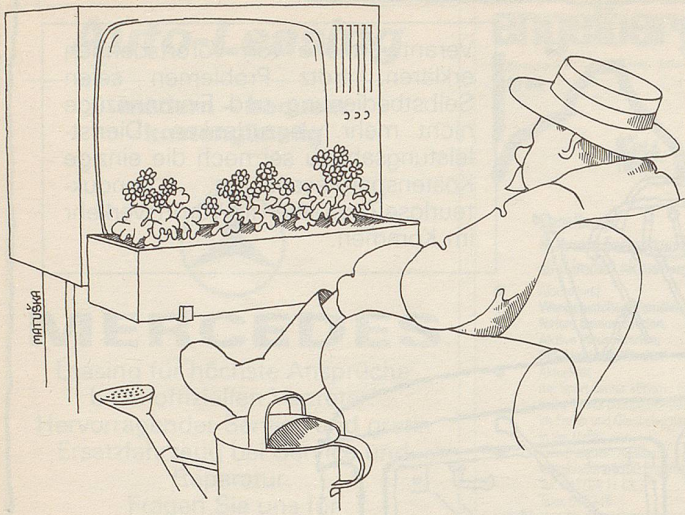
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Sport heiligt die Mittel

Die eidgenössischen Asylgesuchprüfer werden sich die Aussagen des Tschechoslowaken Jan Koba (22), der vor einigen Jahren einen Auslandsstart dazu benützte, um seiner Heimat den Rücken zu kehren, wo er angeblich nichts anderes zu tun hatte, als Velo zu fahren, hinter die Ohren schreiben. Im «Tages-Anzeiger» vom 13. Juni 1984 mokiert sich der CSSR-Bürger nicht ohne einen Anflug von Bitterkeit über die verschiedenen Ellen, die bei der Beurteilung von Asylgesuchen zur Anwendung gelangen sollen: «Der Tennisspieler Jiri Granat erhielt sofort Asyl. Geflüchtet ist er aus dem gleichen Grund wie ich.» Zu den Beweggründen der «Auswanderung» gehört eben schon eine Lebensweise, die

einem nicht mehr zusagt. Die «Einwanderungsbehörden» können aber solche Motive nicht als ausschlaggebend für die Asylgewährung betrachten, wenn es dem Abgesprungenen an der richtigen Lobby fehlt.

Und hier tun sich nun Abgründe auf, die der öffentlichen Inspektion rufen. Wenn der Sport die Mittel heiligt, um billiger in den Genuss des Asylrechts zu kommen, dann stinkt es zum Himmel. Fänden sich unter den Tamilen aus Sri Lanka Spitzensportler zuhauf, mit denen sich recht Geld verdienen liesse, dann wären wohl schon einige Gesuche um Zuflucht in der Eidgenossenschaft auf gültige Weise vom Tische. Weil die braunen Ceylonesen aber doch eher zur beschaulichen Lebensweise neigen und mit ihnen keine Goldmedaillen zu holen sind, fehlt es am einflussreichen Kreis der interessierten Sportmanager, der seine Beziehungen spielen lassen kann, wie im Falle eines Jiri Granat – wenn die Behauptung von Jan Koba stimmen sollte. *Lukratius*

Ein junger Dramatiker schickt dem Schauspielhausdirektor sein Werk: «Warum lebe ich noch?» Nach zwei Wochen erhält er sein Manuskript zurück mit der Antwort: «Weil Sie nicht selber gekommen sind, sondern Ihr Werk mit der Post schickten!»

Us em Innerrhoder Witztröckli



Enn Turist lueged amene Senn zue, wie er norem buudere de Buuder botzt ond dös Loch inlueged. «Weromm luegid jetz ehr dös Loch ini?» frooged de Turist. «Wenn i dinne wär, wör i welweg (wahrscheinlich) use-luege», ischt d Antwott gsee. *Sebedoni*

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 28. Oktober!

Lorenz Keiser Die saubere Stadt

Zürich ist die sauberste Stadt der Welt, das wissen wir alle. Aber warum das so ist, können die wenigsten genau sagen. Sauberkeit ist etwas, das sich nicht nur auf einen Grund zurückführen lässt.

Wenn Sie beispielsweise an jeder zweiten Ecke Gefahr laufen, von der Kehrichtabfuhr überfahren zu werden, dann wissen Sie, dass dies mit ein Grund für unsere sprichwörtliche Sauberkeit ist. Ebenso wissen Sie dies, wenn Sie mit Ihrem neuen Yves-Saint-Laurent-Kleid soeben in die Wasserschussbahn eines Strassenputzwägelchens geraten sind. Auch ich weiss einen Grund mehr für die Sauberkeit unserer Stadt, seit ich in der Zeitung folgendes gelesen habe:

«Die Zürcher Polizei macht unter den Benützern öffentlicher Toiletten periodisch Kontrollen. Name und Signalement bleiben während 15 Jahren in den Polizeiakten.»

Wenn Sie jetzt meinen, ich mache Witze, dann muss ich Ihnen sagen, so schlechte Witze mache ich nicht. Auch wenn der jetzt bekanntgewordene Fall zu einem Rechtsstreit geführt hat, in dem der betroffene WC-Benützer schliesslich recht bekommen hat, so gibt uns dies doch keineswegs die Sicherheit, in Zukunft unsere Notdurft in Ruhe verrichten zu können. Einerseits kontrollieren die Polizeibehörden munter weiter, andererseits hat der Stadtrat von Zürich gegen den Entscheid des Statthalteramts bereits Rekurs eingelegt, damit die Hüter der Ordnung dem Bürger wieder staatlich abgesegnet in die Toiletten nachschleichen dürfen.

Nun bin ich der Ansicht, dass man sich gegen diese Art von Sauberkeit wehren muss. Daher mein Tip an alle Schwachbläsigen, Notdürftigen und was sonst an kriminellen Elementen bei uns herumläuft:

Wenn Ihnen auf dem Pissoir plötzlich jemand auf die Schulter klopft, dann drehen Sie sich ohne zu zögern um! Ob seiner nasen Hose wird der Sicherheitsbeamte mit Sicherheit vergessen, Sie wegen Benützung der Toilette zu registrieren, sondern wird Sie verklagen wegen Ehrverletzung und Sachbeschädigung. Im schlimmsten Fall trägt Ihnen das eine Strafe von 300 Fr. plus chemische Reinigung ein. Diese Strafe wird während zweier Jahre registriert. Die gewonnenen 13 Jahre ohne polizeiliche Registrierung sind auf jeden Fall 300 Fr. wert. Denn schliesslich trägt auch eine saubere Weste etwas zur Sauberkeit Zürichs bei.

Arzt: «Nun, wie steht's mit Ihrer Schlaflosigkeit? Haben Sie meinen Rat befolgt und vor dem Einschlafen gezählt?»
Patient: «Ja, Herr Doktor. Bis 19586 habe ich gezählt. Aber dann musste ich aufstehen.»

Ein Kunstkritiker über Picassos «Sündenfall»: «Bei Betrachtung der Eva fragt man sich: Wie konnte es dazu kommen?»

Ungleichungen

Warum wird Zeitgenossen vorgeworfen, keine Meinung zu haben, und gleichzeitig behauptet, «nur Narren meinen»? *Boris*

Aufgegabelt

Eine gut gemachte und vor allem gut geschriebene Zeitung, mit Stil, ist herrlich, ein ebenso gut gemachtes, professionelles, kommunikationsfähiges Radio, das mich unterhält, ist wunderbar, schön wäre endlich ein Fernsehen, das das tut, was es noch besser kann als das Radio: kommunizieren. *Basilisk-Nachrichten*

Aufführungen bei jeder Witterung. Alle Zuschauerplätze sind überdacht.
28. Juni bis 1. Sept. 84

Verlangen Sie den Spielplan.

Vorverkauf:
Reise-/Verkehrsbüro
Car-Unternehmungen
Tell-Büro Interlaken
Tel. 036/22 37 22

TELL
Freilicht-Spiele
Interlaken